

Praxis üben im Simulator

Aare Seeland mobil Pionierrolle bei Lokführer-Ausbildung

Unter Führung der Aare Seeland mobil entwickelten Schweizer Meterspurbahnen einen Ausbildungs-Simulator. Zurzeit steht das 200 000 Franken teure Gerät in Langenthal.

SIMON SCHÄRER

Daniel Wälchli sitzt im Führerstand des Bipperlisis und fährt in Richtung Aarwangen. Nur noch wenige hundert Meter und der Leiter Ausbildung bei der Aare Seeland mobil (asm) fährt in den Bahnhof von Malans ein. Von dort aus könnte Wälchli fahren, wohin er will – nach Landquart, Zermatt, Herisau oder Fraubrunnen. Der kleine Container, der zurzeit hinter dem asm-Depot an der Grubenstrasse steht, macht Bähnler-Träume wahr. Aber eigentlich ist alles ganz ernst.

Was nach einem Spielzeug tönt, ist keines, wie Daniel Fankhauser von Aare Seeland mobil gestern mit Nachdruck betonte. Der Leiter Rollmaterial und Technik ist der «Vater» des neuen Simulators, der gestern vor zahlreichen Vertretern von Meterspurbahnen (Schmalspur) aus der ganzen Schweiz eingeweiht wurde. Im kleinen Container sollen künftig alle angehenden Lokführer der Railplus-Bahnen einen Teil ihrer Grundausbildung absolvieren. Im Verbund Railplus haben sich neun Meterspurbahnen aus der ganzen Schweiz zusammengeschlossen, um gemeinsam dem Fusionsdruck in der Transportbranche entgegenzutreten zu können. Neben der asm, die im Verbund eine «Leaderposition übernommen hat» (asm-Direktor Ueli Sinzig), beteiligen sich unter anderem auch die Rhätischen Bahnen, der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) oder die Appenzeller Bahnen.

Gemeinsam mit Bieler Professor

Die Normalspur-Bahnlandschaft sei in der Schweiz inzwischen bereinigt, er-

klärte Sinzig, der auch Präsident von Railplus und Vizepräsident des SBB-Verwaltungsrates ist. «Jetzt geht es um die Meterspurbahnen.» Da gebe es immer noch zu viele und zu kleine Unternehmen. In diesem Umfeld sei «Selbstüberschätzung sehr gefährlich». Die einzelnen Transportunternehmen müssten selbstkritisch sein und «den Geeignetesten aus dem Verbund für alle arbeiten lassen». Mit Railplus sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung getan worden.

Entstanden ist die Idee eines gemeinsamen mobilen Simulators an einer Ausstellung der Fachhochschule Biel. Projektleiter Fankhauser «fachsimpelte» mit Hansjürg Rohrer. Im Gespräch mit dem Professor für Elektrische Maschinen und Zugförderung konkretisierten sich die Pläne für einen Simulator, der «die reine Theorie mit der reinen Praxis» verbindet. Denn heute sei es aufgrund der verdichteten Fahrpläne immer schwieriger, «besondere Zustände» auf einer realen Strecke zu üben. Zudem sei es dank des mobilen Simulators künftig möglich, Reisezeit und Spesen zu sparen, weil der Container auf einem Lastwagen direkt zu den Transportunternehmen gebracht wird.

Auch ausserhalb der Meterspur

Nachdem der Verwaltungsrat der Railplus AG seine Zustimmung gegeben hatte, entwickelte Rohrer mit Studenten ein Gerät, das genau auf die Bedürfnisse der Bahnen zugeschnitten ist. So kann etwa das Fahren mit einer Zahnradbahn wie auch im Strassenverkehr geübt werden. Ein grosser Vorteil der 200 000 Franken teuren Anlage sei auch, dass die Plattform offen konstruiert sei. So kann sie beliebig um neue Strecken und Fahrzeuge erweitert werden. So denkt Sinzig an einen Einsatz des Simulators ausserhalb der Railplus AG, auch für Normalspurbahnen. «Wir werden in Zukunft noch viel stärker als kommerzielle Un-



ternehmen am Markt auftreten können», erklärte der Vizepräsident des SBB-Verwaltungsrates.

Während sich die von weit her ange-
reisten Gäste am üppigen Buffet verpfle-
gen, verlässt Daniel Wälchli den Bahn-
hof Malans.



THEORIE MIT PRAXIS VERBINDEN Daniel Wälchli sitzt im neu entwickelten Simulator. SSR